

# Podzer Frauen-Zeitung

Beilage zur Neuen Podzer Zeitung

Mittwoch, den (14.) 27. August 1913.

Einblendungen mögen an die Redaktion der „Neuen Podzer Zeitung“ mit dem Vermerk: „Für die Podzer Frauen-Zeitung“ gerichtet werden.

## Aus dem Berufsleben.

Von Erna Basing.

(Nachdruck verboten.)

Die Kunst sei noch so groß,  
Die dein Verstand besäet,  
Sie bleibt doch lächerlich,  
Wenn sie der Welt nicht nüzet."

Es wird wohl niemand wagen, die Wahrheit dieser Worte Gelleris zu bestreiten. Und doch verfährt man bei der Heranziehung des Mannens zum Nutzen der Allgemeinheit recht bedauerlich einseitig. Bis vor kurzem blieb es größtenteils und noch heute ist es oftmals nur dem Manne vorbehalten, sich seinen Gaben gemäß eine Beschäftigung zu suchen. Nach und nach beginnt man nun ja endlich in allen Kreisen, den Frauen das Recht auf außerhäusliche Arbeit einzuräumen. Es müssen nun noch viele künstliche Schwierigkeiten beseitigt werden, denn so wohl es doch ein jeder für ein Ideal ansehen muß, wenn ein Menschenkind sich gemäß betätigen kann, so muß es doch auch wohl ein jeder einsehen, daß die Menschen, die an der Fortbildung und an der Entfaltung der eigenen Kräfte gewaltsam gehindert werden, nur weil man mit überkommenen Gewohnheiten nicht aufzukommen will, unglücklich, verbittert oder mutlos werden müssen. Die Frauen müssen sich vielfach jetzt noch mit wertloser Halbbildung begnügen, alles in allem werden sie noch gar zu oft zum Halbtalent gedrängt.

Kürzlich feierte die Baronin Bertha v. Suttner, die bekannte, unerschrockene Vorkämpferin des Weltfriedens, ihren 70. Geburtstag. Gerade in heutiger Zeit, wir sind ja Mitterleber kaum geahnter, kaum auszudenkender menschlicher Schwächen, wird der Name Bertha v. Suttner oft genannt und in allen Weltteilen findet sich eine große Gemeinde, die dieser mutigen Frau rückhaltlose Anerkennung zollt und ihren Bekennermut vollaus zu würdigen weiß. Die Stadt Prag hat der Baronin anlässlich ihres Geburtstages eine Ehrenplakette überreicht lassen.

Auf wissenschaftlichem Gebiete findet man jetzt auch vielfach gute Frauenarbeit. In Kapstadt wurde von der dortigen Universität Prof. Lloyd der Ehrendoktorgrad verliehen, ob ihrer Verdienste um die Erforschung der Sprache und Sitten der Bushmänner. Ihre Arbeit ist sehr hoch einzuschätzen, denn diese „Strauchbewohner“, die ein vorzügliches Jägervolk sind, bilden ja schwärmende Stämme, und mehr als 100 Einwohner sollen bekanntlich nie in einer Dörtschaft angetroffen sein.

Die studierende Frau ist ja heute keine Ausnahmeerscheinung mehr. 859 Studentinnen zählt allein Berlin.

Zuletzt geht auch die Nachricht durch die Presse, daß die Serbin Prof. Boutschitz ihre Prüfung zum Diplomingenieur bestanden hat. Sie soll die erste Dame sein, die an der Technischen Hochschule in Darmstadt dieses Examen ablegte.

Auf Antrag der sächsischen Regierung erschloß der Bundesrat den tierärztlichen Beruf für die Frauen. So geht's einen Schritt nach dem anderen vorwärts, die Frauen müssen sich durch diese Erfolge ermutigen lassen, denn es ist eben feststehende Tatsache, alle neuen Ideen werden erst nach Kampf anerkannt.

Treibt einesteils der Bildungshunger, treibt anderenteils, und das muß immer und immer wieder betont werden, die bittere Not die Frauen in das öffentliche Leben. Aus Speyer kommt die Nachricht von einer 80-jährigen Frau, die dort als Brückenwärterin tätig ist, damit sie ihre Waisenkinder, die Waisen sind, erziehen und für ihren Unterhalt sorgen kann.

Auch in dem verhältnismäßig noch neuen,

insbesondere die öffentlichen Tanzsäle und Bewohnungsanstalten zu überwachen, den Mädchenhandel energisch zu bekämpfen und im Dienste der Jugendgerichtshöfe zu arbeiten. Die bislang so tätigen Frauen haben mit ihrer Arbeit gute Erfolge aufzuweisen. Demnächst werden nun in Chicago 10 Polizistinnen neu angestellt werden.

Ueber die Frauenarbeit im Reiche der Kunst ist stets vielerlei Erfreuliches zu melden. In Vernal wurde unter dem begeistertsten Beifall einer großen Zuhörerschaft die Oper „Der Sonnensturz“ von Prof. Jittala Sa ausgeführt. Die Komponistin ist eine junge Sioux-Indianerin.

Die Gräfin Feodora von Gleichen, die namentlich durch die Schaffung des Grabmals des Königs Eduard VII. in Windsor bekannt wurde, hat in London in einer Privatgalerie plastische Werke ausgestellt, die lebhaften Beifall fanden.

In Paris verstarb die bekannte Schriftstellerin Lucie Faure-Goyau, die zur Zeit, da ihr Vater Präsident der Republik Frankreich war, in politischer Hinsicht durchaus keine unbedeutende Rolle spielte und späterhin als Gattin des bekannten Historikers Goyau in den Vordergrund trat.

Bei der Wettprüfung zwecks Aufnahme in die Kunstschule von Paris obereten sich für die Malabteilung Prof. Cormier und für die Bildhauerabteilung Prof. Cabard den ersten Platz.

In München verstarb im Alter von 73 Jahren die Komponistin Ingeborg v. Bronsart.

Herr Professor Dr. Karl Diener, Wien, tritt eine Reise, die wissenschaftlichen Zwecken dienen soll, nach Japan hin an; seine Frau, die ihm ein treuer Mitarbeiter ist, wird ihn auf dieser Reise begleiten.

Ein Architektinnen-Wettbewerb (offenstehend für die Frauen Oesterreichs und Deutschlands) wird 1914 auf der Deutschen Werkbund-Ausstellung in Köln stattfinden.

Eine Ausstellung weiblicher Handarbeiten, hauptsächlich soll sie der Wiederbelebung künstlerischer Entwürfe für die Spitzenkunst dienlich sein, wird in Paris im Pavillon de Marsan eröffnet.

So sieht man allerorts die Frauenarbeit, die, sobald sie sich voll entfalten darf, der Allgemeinheit noch viel Nutzen bringen kann. Die vorwärtsstrebenden Frauen von heute drängen auf eine gute Ausbildung, damit sie ihre Fähigkeiten sinntensprechend anwenden können; zielbewußt sind die Frauen, ihre Ideen und Pläne sind ganz sicher nicht fundamentlos.

Manche Frauen schmollen zuerst, dann suchen sie sich die — Gründe dafür.



Prinzessin Luise von Hohenzollern, gegen die von ihrem Ehemann Strafanzeige erstattet wurde. (Siehe Text Seite 8.)



Geza Mattassi, der ständige Begleiter der Prinzessin.

doch hochbedeutsamen Bereiche der drahtlosen Telegraphie arbeiten die Frauen. Auf dem „Imperator“, dem deutschen Riesenschiff, sind drei Telegraphistinnen tätig.

Was die Frau im Buchgewerbe und in der Graphik leistet, wird demnächst eine Ausstellung veranschaulichen. Von Mai bis Oktober 1914 wird in Leipzig eine Weltausstellung für Buchgewerbe und Graphik veranstaltet, die von den Frauen in einem von der Architektin Winkelmann erbauten Hause als Sonderabteilung beschickt wird.

Den Frauen gegenüber, wenn es sich mitunter auch nur darum handelt, gewisse Formalitäten zu erledigen, damit der weiblichen Arbeit irgendein Berufszweig eröffnet wird, lebt man die Taktik der Verschleppung. Ist der Frau aber erst einmal Gelegenheit zur Betätigung gegeben, dringt sie in rastlosem Fleiß immer weiter vor. So sieht man in Nordamerika wieder die ständige Vermehrung der weiblichen Polizisten. Obliegenheiten dieser Frauen sind es,

## Etwas über die Aufklärung der Kinder.

Nachdruck verboten.

Ein heikles Thema! Aber eines, das heute nicht oft genug besprochen werden kann. Denn es liegt mitten drin in dem großen, pädagogischen Umschwung, der sich zur Zeit vollzieht.

Bezüglich der Aufklärung der Kinder gibt es zwei kriegsbereite Lager: eins, das für und eins, das gegen die Aufklärung ist. Der Mittelweg wird selten erwogen. Doch mit Unrecht! —

Geradezu ein Unsinn ist es, Kinder von sechs Jahren unter allen Umständen in die Geheimnisse des menschlichen Lebens und seiner Fortpflanzung einweihen zu wollen. Was verstehen denn die Kinder, die noch kaum das Abhefagen können, von den Bedingungen und Forderungen des entwickeltesten Menschen! Sie, die als Guckindiewelt noch kaum die allereinfachsten Tatsachen begreifen können, werden gar nicht einmal wissen, was sie mit der Fortpflanzung des Menschengeschlechts „anfangen“ sollen. Die kleinen Köpfe wird der große Schöpfungsgebante möglicherweise verwirren und trotz aller Aufklärung mit tausend Rätselfeln beunruhigen. Sie haben doch gewiß schon genug zu denken und zu fragen, die kleinen Leute; warum soll man ihnen nicht einstweilen als Puppe den „Klapperstorch“ geben? Mögen sie doch erst das notwendigste in sich aufnehmen. Wir bringen uns um den natürlichen Sinn unserer Kinder, wenn wir der natürlichen Entwicklung ihres Denkens und Urteilens vorgreifen. Und nicht zuletzt: muß denn das große, ernste Geheimnis des Lebens zum Thema der Ab-Schützen gemacht werden? Sie, die kleinen Menschen, die kaum erst begreifen, daß sie auf der Erde sind, werden sich, — wenn nicht ganz verfrüht altklug geworden — nicht im geringsten um die Fortpflanzung des Menschen bekümmern . . . und zu bekümmern haben. Erst den Grund, dann das Hans! Die Fortpflanzung des Menschen ist für solche kleine Leute einfach noch nicht vorhanden oder liegt noch im Gebiete Schneewittchens, Rotkäppchens und der sieben Maden.

Was anderes ist es, wenn das Kind zehn oder zwölf Jahre erreicht hat. Warum soll denn einem aufgeweckten Jungen noch immer weisgemacht werden, die Kinderchen kommen aus dem Leich und dem Herrn Storch läge die Arbeit ob, sie aufzusuchen und in die Behausungen der Menschen zu schaffen? Ein solcher Junge muß sich doch auf Grund des bisher erworbenen Wissens fragen: Müßten die Kinder im Leiche nicht ertrinken? Hat vielleicht jedes Dorf seinen besonderen Leich — und wo? Was aber im Winter, wenn die Leiche zugefroren und die Störche fortgezogen sind? Und gibt es denn überhaupt genügend Störche, Störche mit der Kraft, um kleine Kinder tragen zu können, Störche mit dem Verstand, um zu wissen, wem die Kinderchen zu überbringen sind? Unsinn! Barer Unsinn! wird sich der Junge sagen. Und was noch weit schlimmer ist, er wird folgern: meine Eltern, die doch mein ganzes Vertrauen haben, hehlig und bettelig mich. Ist dieser Gedanke aufgetaucht, so werden auch jene austauchen: ist es denn etwas Schändliches um das Kinderkriegen? Schämten sich die Eltern, davon zu reden oder die Wahrheit zu sagen? Sind unter solchen Umständen die Erwachsenen überhaupt so hoch zu schätzen und zu respektieren, wenn sie davor zurückschrecken, daß wir ihnen auch in diesem Punkte des Wissens und Verstehens gleich werden sollen? Kurzum, was steckt dahinter? Und nun ist die Eier geweckt, den Schleier des Geheimnisses zu lüften! Der Junge spricht mit anderen Jungen darüber. Die ganze Angelegenheit wird als etwas Lächerliches oder Schmutziges behandelt. Joten entstehen. Zufällig erfahrene Dinge werden beachtet und variiert, bis das ganze Gebiet der Fortpflanzung ein Sumpfgebiet geworden ist — gerade gut genug, daß die Eltern darüber genügend orientiert sind. Würde

den großen, vor der Entwicklung zum reifen Menschen stehenden Kindern reiner Wein eingeschenkt werden, sie würden sich nicht im entferntesten so angelegentlich mit dem Thema des „Auf-die-Weltkommens“ befassen. Der Reiz des Geheimnisses würde eben fehlen. Die Sache würde als eine ganz selbstverständliche behandelt und von dem jugendlichen Denkvermögen mit der fortschreitenden geistigen Entwicklung weiter ausgebaut werden. Und was sehr zu beachten ist: der Grund, auf den das Gebäude gebaut werden soll, wäre rein — reiner jedenfalls als das Sumpfgebiet des Halbwissens, Falschverstehens, Beargwöhnens der Geschichte der „Menschenwerdung“. Das Vertrauen der Kinder zu den Eltern würde keinen Stoß erleiden! Es ist doch etwas anderes, die Kinder werden in ernster Weise über den wichtigsten Lebensvorgang aufgeklärt, als daß man diese Aufklärung, die man seinem eigenen Kinde schuldig ist, fremden Leuten überläßt. Jene, die da sagen, „sie erfahren es so wie so schon früh genug“, scheinen sich gar nicht zu überlegen, daß es doch vor allem auf das „wie?“ ankommt. Er liegt doch ein sehr, sehr großer Unterschied darin, ob man einem Durstigen ein Glas reines Wasser reicht



Theodor Körner.

Zum Gedächtnis seines 100. Todestages am 26. August.

oder es darauf antommen läßt, daß er in seinem Unverstand schmutzige Pfützen austrinkt. Natürlich müßte die Aufklärung in der entsprechenden Form erfolgen, nicht plumperweise, plötzlich und überraschend, sondern von der Befruchtung der Pflanzen aus — und in die Befruchtung der Tiere übergehend. Heilig erst und in ruhig-sachlicher Weise, dazu ganz gelegentlich und ohne allen Aufwand müßte das Kind nach und nach in die Mysterien des Lebens eingeführt werden. Dazu gehört allerdings Takt und seine Berücksichtigung des kindlichen Schamgefühls.

Vor einiger Zeit trug sich folgender Fall zu, der keineswegs vereinzelt dasteht. Ein sehr braves, gut entwickeltes Mädchen von vierzehn Jahren, das streng erzogen und vor jeder „Aufklärung“ ängstlich behütet worden war, kam zur Abendzeit gelegentlich mit jungen Burschen des Nachbars in Berührung. Anfangs wurde gescherzt. Die Eltern sahen darin keine Gefahr oder achteten nicht darauf. Doch bald entspannen sich zwischen dem Mädchen und einem der Burschen „Beziehungen“, in deren Verlauf es zu den „schlimmsten Dingen“ kam. Aber das keineswegs im Kern verdorbene Mädchen dachte sich nichts dabei: Das alles hatte ja mit der Storchgeschichte gar keinen Zusammenhang! Als sich dann die Folgen bemerkbar machten, gab's natürlich maßlose Bestürzung bei den Eltern wie bei dem Mädchen. Nun allerdings wurde das Mädchen auf einmal „aufgeklärt.“ Allein, es war nun zu spät. „Ach, hätten ihr mir doch

ein einziges Mal vorher etwas gesagt; nie, nie hätte ich mich zu so etwas herbeigelassen!“ jammerte das Kind, das nun die Tragweite des Geschehenen erst zu beurteilen vermochte und dessen Gewissen und Schamgefühl nun erst richtig rege wurden. „Ich habe mir so gar nichts dabei gedacht!“ Tags darauf was das Kind verschwunden. Im nahem Flusse fand man seine Leiche. Die Eltern aber machten sich die bittersten Vorwürfe. Sie hatten es wie tausend andere unterlassen, ihr Kind rechtzeitig aufzuklären!

Wie viele junge Mädchen sind übrigens zu Dirnen herabgesunken, weil sie das erste Vergehen zu einer Zeit verübten, in der ihnen von der Wichtigkeit und der Bedeutung des Verbotenen noch gar kein rechter Begriff beigebracht worden war!

Otto Promber.

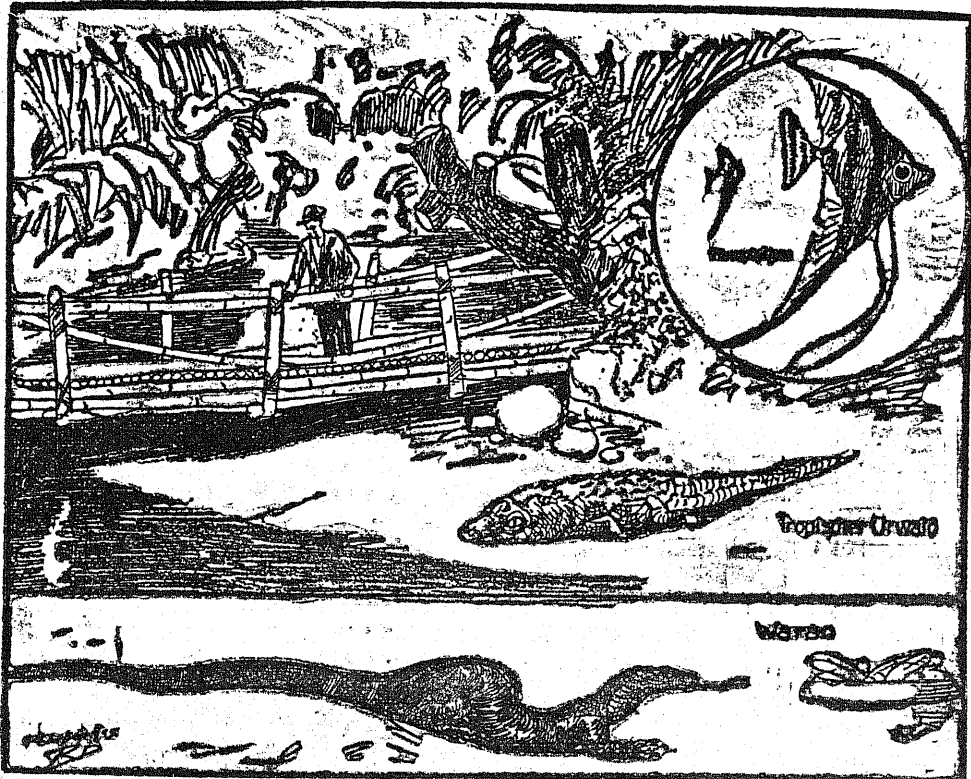
## Praktische Reisemoden für den Herbst.

Nachdruck verboten.

Nach langjährigen Erfahrungen hat sich der praktische, schier unverwundliche Bodenstoff zur Verarbeitung der Reiselieder für Damen und Herren am besten bewährt. Er ist, wenn imprägniert, bei Regenwetter undurchlässig, zerdrückt und verknüllt sich nie, auch wenn er schlecht gepackt wird, aus ihm sind alle Arten Flecke leicht zu entfernen, und was das Wichtigste ist: er ist völlig farbecht. Nun erstehen ihm in diesem Jahre verschiedene, von der Mode sehr in den Vordergrund geschobene Gegner, die geeignet sind, ihm seinen so lange siegreich behaupteten Platz streitig zu machen. Da ist zunächst der rauhe und dabei doch schmiegsame Frottinstoff zu nennen, der, mit andersfarbiger Abseite, selbst bei einfachster Verarbeitung recht wirkungsvolle Modelle ergibt. Ferner kommt schwerer Taffet in dunklen Farben, wie grau, braun, dunkelgrün und dunkelblau sehr in Aufnahme. Es wird natürlich nur als eigentliches Kostüm zu Auto-, Bahn- und kurzen Schiffsfahrten verwendet, zum Wandern und Bergsteigen bedient man sich auch in diesem Falle des durablen Bodens oder Frottinstoffes. Als weitere, recht gefällige Neuheit wird ein sehr grobfädiger Cheviot zur Reiseliederung verwendet. Schwarze Treffen, Taffetblenden, Ripps, Schnurverzierungen, gestreifte Seide in schwarz-weiß und Perlmutter- oder Hornknöpfe in diversen Größen bilden den Ausputz der meist in dunkelblau hergestellten Cheviotreiselieder. Dem langen, bisher so beliebten Reifemantel aus weichen und schweren Stoffen in allen Farbenschattierungen, beginnt das flotte kurze Jackett erfolgreich Konkurrenz zu machen, doch wählt eine Dame, die auf Eleganz Anspruch erhebt, dasselbe stets in der mit dem feinsten Rod harmonisierenden Farbe. Die Form der Röcke ist an schicker Reiseliederung stets so einfach wie möglich. Völlig glatt, mit hinten markierter breiter Falte, die unten 20cm weit vom Rocksaum aufsteigend auf beiden Seiten mit großen Knöpfen besetzt ist oder fettlich rechts oder links bis zu zwei Drittel Höhe des Rockes nur eine dichte Reihe mittelgroßer Knöpfe aufweist. Weiter sind fettlich geschlichte Röcke recht gefällig und bequem, unter deren Schlitze sich Fächerfalten schmiegen. Auch in diesem Falle sind in irgend einer Form eine oder mehrere Reihen großer Knöpfe in gleicher oder abwechselnder Farbe verwendet. Als neuestes Reiselieder von höchster Eleganz präsentiert sich ein flottes Kostüm aus gestreifter Epouge, dessen Garnitur nur aus dem quer und schräg verwendeten Stoff besteht, wodurch ganz eigenartige Effekte erzielt werden. Als Ergänzung eine dunkle Seiden- oder weiße Waschlipse mit langen Ärmeln.

Einen eigentlichen Reiselieder bringt die diesjährige Reiselieder nicht. Es ist kurzweg alles erlaubt, was kleidsam und schick ist, doch ist dabei ausgeschlossen der breittreppige, reich garnierte, der mit Blumen, mit Federn und mit zarten Spitzen ausgestattete Hut. Federposen, kurze Flügelstede in abwechselnden Farben ein-





Die Hauptattraktion des Aquariums: Tropischer Urwaldfluß mit lebenden Krokodilen.  
Das untere Bild und der obere Querschnitt zeigen zwei besonders eigenartige Bewohner des Aquariums, einen herrlich geformten Fisch, den Dieraphysum, und den Waran, eine Riesenechse.

und an den Mittern ist es, ihnen den Übergang aus dem freien Leben der Ferientage zum Pflichtentkreis der Schule nicht gar zu fühlbar werden zu lassen. Eine wichtige Frage ist es dabei stets, sollen die Kinder vor oder nach dem Spiel der schulfreien Stunden ihre Schulaufgaben und -Arbeiten erledigen? Der Pädagog sagt: gönnet dem Kinde nach dem Schulunterricht eine längere Ruhepause, damit es mit neuen Kräften an seine Aufgaben herangehen kann. Die Mutterliebe möchte gerade das Gegenteil für den Diebling ermöglichen, ihm also nach Erledigung aller Pflichten eine ungeschmälerzte Freizeit verschaffen. Was ist nun das Rechte? Wie in allen Dingen doch wohl auch hier der Mittelweg. Wenn nach dem Wunsche der Pädagogen das Kind sich erst erholen soll, ehe es seine Pflichten erfüllt, so sollte doch die Mutter weder die Arbeiten gleich nach Tische, noch auch erst am späten Abend nach beendeten Spiel und Umhertollen verrichten lassen. Die beste Zeit dazu würde jedenfalls die nach eingenommenem Bessper sein. Dann ist das Kind schon wieder durch den Aufenthalt im Freien erfrischt und gekräftigt, aber doch nicht, wie am Abend, ermüdet und ruhebedürftig und es bleibt ihm doch noch genug freie Zeit bis zum Schlafengehen, um auch die Anstrengung, die ihm wohl aufangs gleich nach den Ferien die Hausaufgaben verursacht, zu überwinden und sich danach wieder zu erholen.

fache Seiden- und Bandschleifen und mit Schnallen gehaltene Lederstreifen sind die einzig zulässigen Garnituren an allen Reifschütchen, doch lassen sich auch damit ganz verblüffend schöne, kleidsame Wirkungen erzielen, die die Schönheit der jugendlichen Reisenden in rechter Weise zu heben und zu vermehren mögen. Modestipon.

sen, bald auf jenen Punkt sich konzentrierten, nun mit unverwendter Aufmerksamkeit auf den Lehrer zu richten. Es ist so schwer, still zu sitzen, während noch die Füße in der Erinnerung all der frohen Sprünge, die sie in der ungebundenen Freiheit vollführen durften, unruhig zappeln. Aber — da alles im Leben Gewohnheit ist, lernen sie auch das bald wieder,

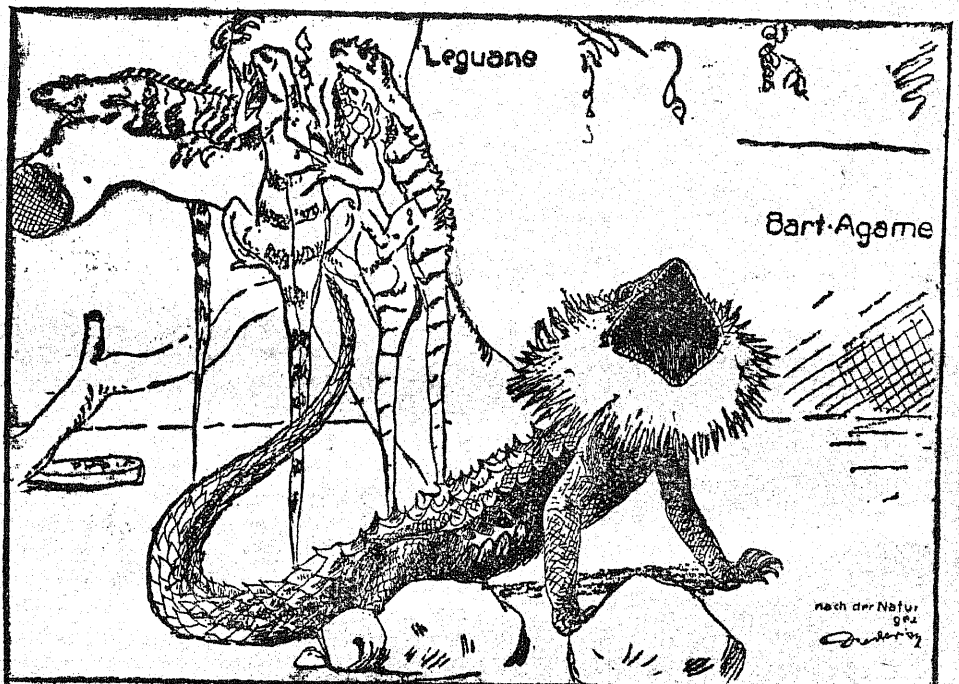
### Die Appetitlosigkeit eines kranken Kindes

kann zu dessen Besten ohne viel Mühe der Pflegerin bekämpft werden, wenn sie dabei zwei Punkte besonders beachtet: erstens, die Beschaffenheit des Mundes ihres kleinen Patienten, zweitens, das appetitreizende Anrichten der dargereichten Speisen. In beiden Punkten wird, wie der erfahrene Arzt weiß, viel gesim-

### Die Betrugsaffäre der Prinzessin Luise v. Koburg.

Gegen die vielgenannte Tochter des verstorbenen Königs Leopold von Belgien, die Prinzessin Luise von Koburg und ihren beständigen Begleiter, den ehemaligen Oberleutnant Mattasitsch sind mehrere schwere Betrugsanzeigen eingelaufen. Sie sollen einen Hamburger Ingenieur und einen früheren Berliner Rechtsanwalt um mehr als 5 Millionen geschädigt haben. Von Luise von Belgien, der einstigen Prinzessin Phyllip von Koburg hat man zum letzten Male im April dieses Jahres gehört, als sie mit ihrer Schwester Stephanie den Verurteilungsprozess um das Erbe Leopold II. verlor. Das Brüsseler Appellationsgericht wies sämtliche Ansprüche der Klägerinnen ab. Sie erhielten nichts von den 60 Millionen, die sie aus dem hinterlassenen Kongowerten, Grundstücken und der Niederbacher Stiftung verlangten.

Die 56 jährige Prinzessin steht infolge ihrer unglaublichen Verschwendungssucht über und über verschuldet und vollständig mittellos da, ohne Aussicht, neue Gelder für ihr verschwenderisches Leben flüssig zu machen, und von der Gefahr bedroht, wegen strafbarer Handlung mit dem Richter in Konflikt zu geraten. Der frühere Berliner Rechtsanwalt Dr. Inhoffen hat der Prinzessin Pferde und Wagen verkauft, ohne einen Pfennig Bargeld dafür zu erhalten. Außerdem hat Inhoffen der Prinzessin und ihrem Begleiter Mattasitsch mehrmals größere Summen Bargeld geliehen nur mit Rücksicht auf einen mysteriösen Brief Kaiser Wilhelms II.



Eigenartiges aus dem soeben eröffneten neuen Aquarium im Berliner Zoologischen Garten. Einige der seltsamsten Exerarien des Aquariums: Bart-Agama, der die Mode die Pelzboas abgelernt zu haben scheint. Leguane, die den berühmtesten Waffelmeister besitzen.

### Die Kinder nach den Ferien.

Die ersten Schultage nach den Ferien pflegen den Kindern nur wenig zu gefallen. Es ist so schwer, still zu sitzen und Zingen und Ohren, die bisher nach eigenen Belieben bald auf die-

bigt. Selbst jene Kinder, die an eine geregelte Zahnpflege gewöhnt sind, sträuben sich meist, sich während einer Krankheit den Mund zu reinigen oder reinigen zu lassen. Da sie matt und hinfällig sind, ist ihnen jede Bewegung zuwider und deshalb verweigern sie der Pflegerin auch bezüglich der Mundreinigung den Gehorsam. Ist aber schon in gesunden Tagen ein sauberer Mund von höchster Wichtigkeit für das Befinden des Kindes, wieviel mehr erst in Zeiten der Krankheit. Ist die Zunge des Patienten stark belegt, so ist das ein Zeichen mangelnder Mundpflege und somit ein Vorwurf für die Pflegerin, die es versäumt, ihn rein zu halten. Das ist nämlich garnicht so schwer wie sie vielleicht annimmt: Ein weiches Leinwandläppchen, ein Glas frisches Wassers ist alles, dessen sie dazu bedarf. Hat sie Zähne, Zunge und Mundhöhle mit immer wieder ausgebrückten Lappchen gereinigt, dann reiche sie dem Kinde, von ihrem Arm gestützt, einen Schluck kalten Wassers, den es nach einem Weilschen wieder ausspuckt. Nach solcher Mundreinigung reiche sie dann etwas Nahrung. Verbindung dabei ist: wenig auf einmal und recht zierlich und appetitlich angerichtet. Wenn möglich, esse sie dabei zur Gesellschaft ein Paar Biscuits mit, doch nie mit demselben Löffel wie das Kind, sondern am besten gesondert aus einem anderen Teller. Das gute Beispiel wirkt auch hier oft Wunder und hilft die Appetitlosigkeit beseitigen, die zu immer größerer Entkräftung des kleinen Patienten führen muß, wenn nicht energisch dagegen eingeschritten wird.

Dr. Schöner.

### Das „schwache Geschlecht“



Zu Fuß um die Welt.

Jetzt ist Mrs. Humphries, die kühne Fußreisende um die Welt, die auch vor einigen Monaten in Lodz berechtigtes Aufsehen erregte, in Berlin eingetroffen, nachdem sie 12,000 englische Meilen zu Fuß zurückgelegt hat. Zwei Jahre ist sie unterwegs, aber der größte Teil ihrer Aufgabe steht ihr noch bevor. Sie hatte nämlich eine Wette um 10,000 Dollar gemacht, in vier Jahren 48,000 Meilen zurückzulegen, ohne ein Verkehrsmittel, mit Ausnahme natürlich der Dzeandampfer, zu benutzen. Die Idee ging von dem Gatten der schneidigen kleinen Frau aus. Er war aber vorsichtig und hat die Wette nicht für sich, sondern für seine Frau abgeschlossen. Daran tat er gut; denn er hätte die Wette längst verloren. Schon nach wenigen Tagen in Kanada wurde es ihm auf der Landstraße zu kalt und zu naß. Er

setzte sich auf die viel bequemere und wärmere Eisenbahn. In England gab er dann das Rennen definitiv auf und ließ seine Frau allein weiter wandern. Inzwischen hat unsere Reisende aber einen anderen Begleiter gefunden, einen gelben, kleinen Hund, der auf den Namen „Whiz“ hört. Er schloß sich ihr in Finnland an. Ihren Unterhalt verdient Mrs. Humphries sich durch Halten von Vorträgen und die Vorführung kinematographischer Bilder, die wir auch seinerzeit hier im Stadttheater Gelegenheit hatten, anzuhören resp. zu sehen.

### Für Küche und Haus.

#### Gebackenes Gemüse (für 6 Personen.)

Man legt in einen recht festen Steintopf folgende gereinigte und gewaschene Gemüse: 1 Weißkohlkopf, in Stücke geschnitten, 1 Blumenkohlkopf, in Köbchen zerteilt, 1/2 Schnittkohl, in Scheiben geschnitten, einige geschälte, in Scheiben geschnittene Kartoffeln, 10 Karotten und 3 geschälte, in Scheiben geschnittene Äpfel. Man muß alles hübsch gleichmäßig verteilen. Darauf gießt man 2 Tassen kochendes Wasser, worin man 2 Maggi's Bouillonwürfel aufgelöst hat und wozu man noch 2 Teelöffel Salz geben muß. Dann rührt man von 1/2 Pfund groben Roggenmehl und 1 Tasse Wasser einen festen Teig an, rollt ihn aus und legt ihn über das Gemüse, das man 2 1/2 Stunden im Bratofen dämpfen muß. Dann entfernt man die Brotkruste und richtet das Gemüse auf einer Schüssel an. Mit brauner Butter (2 Löffel) serviert man das Gemüse sofort. Dauer der Zubereitung 3 1/2 Stunden.

#### Champignonklöße aus Kalbfleisch (für 6 Personen.)

2 1/2 Pfund Kalbfleisch läßt man zweimal durch die Maschine, beim zweiten Mal legt man eine in Milch aufgeweichte Semmel dazu. Nun fügt man 2 ganze, stark geklopfte Eier, 1 Löffel saure Sahne, 1 Löffel geschmolzene Butter, 1/2 Löffel Salz, etwas gestoßenen Pfeffer, 1 Löffel Reibbrot und so viel Milch hinzu, daß ein lockerer Teig entsteht. Nachdem alles gut vermischt ist, formt man runde Klöße, die man in Semmelmehl umkehrt und in kochendem Wasser 10—15 Minuten kochen läßt. Es empfiehlt sich, zuerst einen Probekloß zu machen. Fällt die Masse nicht, so muß noch Reibbrot zugefügt werden, ist sie nicht locker genug, noch Milch. Inzwischen hat man einen Teller voll Champignons gereinigt, gewaschen, in Stücke geschnitten und auf ganz schwachem Feuer in 1 Löffel Butter so lange geschmort, bis die Butter ganz klar geworden ist. Dazu füge man 1 Löffel Mehl, verrührt es gut und fügt, immer rührend, 1 1/2 Glas von dem Wasser, worin man die Klöße gekocht hat, in dem man auch 2 Maggi's Bouillonwürfel auflöst, dazu, ferner 2 Löffel saure Sahne, etwas Salz und 1/2 Teelöffel Zucker. In diese fertige Sauce legt man die Klöße und läßt sie noch einige Minuten durchkochen. Sind keine frischen Champignons vorhanden, kann man Wachsen-Champignons verwenden. Dauer der Zubereitung 1 1/2 Stunden.

#### Disquittorte. 8 Eigelb werden mit 1/2

Pfund fein gesiebten Zucker 1/2 Stunde gerührt, dann wird 1/2 Pfd. feiner Griech. Löffelweise dazu gegeben, der feste Schnee der Eier und die abgeriebene Schale einer Zitrone hinzugefügt, die Masse in eine mit wenig Butter ausgestrichene mit Reibbrot ausgestreute Blechform getan und die Torte bei mäßiger Hitze eine Stunde gebacken.

### Praktische Winte.

Beim Backen verursacht oft das Zerühren der Butter zur Sahne viel Schwierigkeiten, wenn man jedoch etwas Mehl dazu gibt, erreicht man mit leichter Mühe sein Ziel.

Linienflecke aus Papier oder Büchern zu entfernen, wendet man verdünntes Scheibe-

wasser an, mit welchem man die Stelle vorsichtig abtupft.

Das Einschlagen der Nägel bringt den Latex nicht selten in helle Verzweiflung. Die Tapete soll dabei geschont werden. Man versucht darum erst durch Einschlagen eines dünnen Drahtstiftes, ob sich an der betreffenden Stelle auch kein Stein befindet, denn dann ist es nutzlos, an dieser Stelle einen größeren Nagel oder Hacken einzuschlagen, er würde nur getrimmt werden. Man muß erst den Steinbohrer zu Hilfe nehmen und das abfallende Mehl des Hießeisens und der Kalkschlämme in einer mit Nadel an der Tapete befestigten oder bereitgehaltenen Papiervulste auffangen. Steht der Nagel in der Öffnung nicht fest, so wird erst ein Holzkeil in diese getrieben und dahinein der Nagel geschlagen. Hat man einmal die Fuge in der Wand gefunden, so ist es für das Einschlagen aller übrigen Nägel verteilt, wenn man durch genaues Abmessen festgestellt, wo sich die Fugen und wo Steine befinden, da die letzteren in einer ganz bestimmten Größe verwendet werden, ist dies nicht sehr schwierig. Braucht man zum Aufhängen eines Paneelbrettes oder Regales mehrere Hacken oder Nägel, ist ein Nagel zu hoch oder tief eingeschlagen, so sucht am besten durch Auflegen von Kork oder durch Anbringen einer Dese den Standpunkt zu erhöhen oder an der betreffenden Stelle niedriger zu machen. Das Herausreißen des Nagels ist sehr unvorteilhaft; es entsteht ein großes Loch und man hat es schwer, in unmittelbarer Nähe wieder einen Nagel einzuschlagen. Vorsichtige Leute schneiden, bevor sie einen Nagel einschlagen, die Tapete ein, klappen sie um, und kleben nach getaner Arbeit die Ecken wieder fest. Man kann auch die Nägel eingipsen, wenn Gips zur Stelle ist.

### Küchenzettel für die Woche.

- Sonntag: Bouillon mit Pasteten, Filet à la jardinière, Gurkensalat, Vanilleeis.
- Montag: Barszsz mit Kartoffeln, falscher Hase, grüne Erbsen, Birnenkompott.
- Dienstag: Graupensuppe mit Tomaten, Kalbsbrust, Blumenkohl, Apfelsmus.
- Mittwoch: Zitronensuppe, Entenbraten mit Nespeln, Kartoffeln, Omelette mit geschmortem Obst.
- Donnerstag: Saure Milch mit Kartoffeln, Schweinefleisch, Tomatensalat, Mohrrüben, Apfelsauce.
- Freitag: Kartoffelsuppe, Heringskotelettes, Schnittbohnen, Weißbrotpudding.
- Sonabend: Kohlsuppe, Koftbeef, Bratlarbrot, Pflaumenkompott.

### Kunsthandarbeiten

wie: Anilinarbeit (Macramé), Filzguirlande, Spitzenklöppeln, Pointlacc, Plattstich, Nadelmalerei, Applikation, Gold- und Silberstickerei, Weißstickerei, Teneriffa, venezianische Spitzenarbeit, Frivolitäten, Gätelguirlande, Sardanger, Leinwandstickerei (Merzella), Stickarbeiten, sowie Wäsche- und Kleidernähen aus eigenem Stoff können erlernt werden bei

Frau Marta Kurz,

Magdalenstraße 25.

10 Einzelne Arbeiten können von Damen in kurzer Zeit erlernt werden. 10479

### Unsere Hausfrauen

kaufen am billigsten und besten ein bei

P. IGNATOWICZ,

Neulander-Strasse 118 — Telefon 615

Wein-, Kolonialwaren- u. Delikatessen-Handlung.